

Der Feuerwehrrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:
1 Mark
pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und
das Königlich Preussische Jadegebiet.
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:
15 Pfg.
pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 26.

Barmen, den 26. Juni 1903.

21. Jahrg.

Blickgefahr.

Der Sommer kommt ins Land gezogen und mit ihm kommen die Gewitter. Es ist nachgewiesen worden, daß in den letzten Jahrzehnten eine starke Zunahme der Gewitter, sowohl der Stärke als der Anzahl nach, zu verzeichnen ist. Man führt diese Zunahme auf den größeren Staubgehalt der Luft zurück, der durch die erhöhte Verbrennung der Steinkohle erzeugt wird. Wie dem auch sei, man wird gut tun, sein Besitztum einmal daraufhin zu prüfen, wie dasselbe der Blickgefahr gegenüber gesichert ist. Blitzableiter kann sich nicht jeder aufstellen und ein schlecht unterhaltener Blitzableiter leitet den Blitz oft erst recht den Gebäuden zu. Dagegen kann man doch oftmals Maßregeln treffen, die ebensogut wirken, wie ein Blitzableiter.

Der Blitz, welcher einschlägt, bedeutet die Ausgleichung der Erdelektrizität mit der in den Wolken. Kann diese Ausgleichung ohne Hemmnis, wie zum Beispiele in dem gut leitenden Blitzableiter, erfolgen, so zündet der Blitz nicht, sondern geht unschädlich in die Erde. An Stellen andererseits, welche dem Blitze überhaupt keine Leitung bieten, schlägt der Blitz gar nicht ein, weil ihm die Erdelektrizität nicht entgegenkommen kann. Das Gefährliche sind die Stellen, wo eine teilweise Leitung stattfindet, wenn zum Beispiele eine Siebelwand durch den Regen nah geworden und dadurch für die Erdelektrizität leitend ist, und wenn gleichzeitig das Ziegeldach sich voll Wasser gesaugt hat und dadurch dem Blitze eine große leitende Fläche bietet. Da schlägt dann leicht der Blitz in ein solches Dach, springt unter Feuererscheinung nach der Siebelwand über und geht dann in den Boden. Ist nun zwischen Dach und Siebelwand ein leicht brennbarer Stoff, Stroh, Heu oder dergleichen, aufgespeichert, so hat der Blitz dieselben entzündet und die Flamme schlägt zum Dache heraus. Eine Regenrinne hätte den Blitz vielleicht auf unschädliche Weise durch das Abfallrohr nach unten gebracht.

Beim Baue von Gebäuden sehe man darauf, daß nicht nur die Vorder- und Hinterwände, sondern auch die Siebel durch den Dachvorsprung gut vor Nässe geschützt sind. Ebenso isoliere man die Fundamente gut, damit nicht Erdfeuchtigkeit und Erdelektrizität von unten aufsteigen können. Dächer sind um so sicherer vor Blickgefahr, je weniger Wasser sie aufnehmen. Glasierte Ziegel sind demnach auch in dieser Hinsicht besser als unglasierte, Schieferdächer besser als Ziegeldächer. Sehr günstig stellen sich in Bezug auf Blickgefahr die Dächer aus doppelter Asphaltdachpappe. Sie leiten das Wasser schnell ab, schützen die Seitenwände des Gebäudes gut und außerdem ragen sie nicht so hoch in die Luft, weil man derartige Dächer möglichst flach anlegt. Wellblechdächer, Zinkdächer und dergleichen muß man unbedingt mit einer gut leitenden Verbindung mit dem Grundwasser versehen. Dann wirkt die Konstruktion wie ein Blitzableiter. Am besten stellt man diese Verbindung an allen vier Ecken her, wobei man eventuell die Abfallrohre der Regenrinne benutzen kann.

Stehen Gebäude in der Nähe von feuchtem Grunde, so pflanzt man zweckmäßig einige schnellwüchsige Pappeln in einer Entfernung von 20 m an. Dieselben sind vorzügliche Blitzableiter, wie denn überhaupt alle hochtragenden

Bäume den Blitz anziehen. Wird jemand auf freiem Felde vom Blitze überrascht, so suche er sich deshalb nicht die größten Bäume zum Schutze aus, der Blitz könnte den Baum treffen und auf ihn abspringen, sondern er suche als Deckung niedriges Gebüsch oder mindestens die kleineren Bäume. Sehr sicher gegen Blitz sind Nadelbäume; auch Buchen werden infolge ihres Ölgehaltes nicht oft vom Blitze getroffen, dagegen die Eichen und namentlich die wasserhaltigen Pappeln, Birnbäume und dergleichen sehr oft.

Sind viele Menschen oder auch Tiere beisammen, so geben sie, weil es ein größerer leitender Körper ist, auch eine Anziehungskraft für den Blitz ab. Daher schlägt der Blitz leicht in gedrängt marschierende Truppenteile, in sehr dicht gefüllte Schulzimmer, deren Wände von unten etwas feucht sind, in Schafherden u. Deshalb soll die Losung bei starkem Wetter sein: „Möglichst auseinander.“ Telephon- und Telegraphenleitungen in der Nähe von Gebäuden erhöhen nicht die Blickgefahr, sondern vermindern dieselbe. Sie wirken wie ein Blitzableiter. Jedenfalls schlägt deshalb der Blitz auch nur höchst selten in Eisenbahnzüge. Auch Wasser- und Gasleitungen können wie Blitzableiter wirken, doch ist namentlich bei letzteren stets eine gute Verbindung mit dem Grundwasser herzustellen. Ist das Grundwasser in größerer Tiefe, also eine Verbindung nur schwer möglich, so kann man eine Verbindung der Rohrleitungen mit größeren oder ausgedehnten Eisenmassen, zum Beispiele einer eisernen Garteneinfriedigung, herstellen, oder man verbindet die Gasleitung durch einen guten Leiter mit der Wasserleitung. Ist auch dies nicht möglich, so treibt man eine Eisenstange an einer Stelle, wo der Regen bei Gewittern stark abläuft, in die Erde und verbindet diese mit der Rohrleitung.

Wer hegt nicht bei starken, niedrig ziehenden Gewittern ein leichtes Bangen, der Blitz könne einschlagen. Da prüfe denn ein jeder, ob er seinerseits auch alles getan hat, um die Gefahr abzuwenden, daß namentlich sein Dach undicht ist. Durch die Nässe wird der Blitz am leichtesten hereingezogen. Bei Neuanlagen berücksichtige man aber auch die stets steigende Blickgefahr, dann wird man wenigstens in der Zukunft weniger durch Blitzschläge Schaden leiden.

(Dr. Niehm im „Prakt. Wegw.“)

Von der Bremer Feuerwehr.

Dem Bericht über die Verwaltung der Bremer Feuerwehr und der Sanitätswachen für das Jahr vom 1. April 1902 bis 31. März 1903, erstattet von der Direktion der Feuerwehr Dittmann, entnehmen wir folgendes:

Die Organisation der Feuerwehr mußte infolge der am 1. April 1902 erfolgten Eingemeindung einer Anzahl von Vororten geändert werden.

Die im Vorjahre 2567 ha betragende Grundfläche des Stadtgebietes wuchs auf 5336 ha, die größte Länge desselben von Osten nach Westen beträgt etwa 12,5 km, diejenige von Süden nach Norden etwa 7,5 km.

Erschien es auch nicht notwendig, in allen neuen Bezirken neue Wachen zu errichten, weil die Bebauung daselbst zum großen Teil weitläufig und die Bauart

ländlich ist, so mußten doch in Anbetracht der großen Entfernungen bis zur nächsten Feuerwache besondere Vorkehrungen getroffen werden.

In erster Linie wurden öffentliche Feuermeldestellen eingerichtet, damit die Feuerwehr schnell von einem ausgebrochenen Feuer Kenntnis bekommen kann. Demnächst wurde es für nötig befunden, wenigstens in dem Bezirk Hastedt eine kleine Feuerwache zu errichten, weil dort dichtere Bebauung vorherrscht.

Außerdem aber wurden in 4 der eingemeindeten Bezirke kleine Hilfsfeuerwehren eingerichtet, die bei Feuer zuerst helfend eingreifen sollen, bis die nächste Wache aus der Stadt am Platze ist. Dieselben sind uniformiert, mit passenden Geräten versehen und größtenteils den in dem betreffenden Bezirk früher bestanden habenden freiwilligen bzw. organisierten Pflichtfeuerwehren entnommen. Sie erhalten für ihre Leistungen entsprechende Bezahlung.

In Bezug auf die Feuerwachegebäude sind große Aenderungen zu verzeichnen.

Feuerwache 2 und 6 wurden neu gebaut, Feuerwache 4 vergrößert und umgebaut, Feuerwache 3 ist schon seit dem 1895 erfolgten Neubau nach modernen Grundrissen eingerichtet. Es sind somit, ausgenommen die Hauptfeuerwache und die zur Zeit noch ohne Bespannung bestehende Feuerwache 5, alle Wachen so eingerichtet, daß sie in 15 bis 20 Sekunden bei Alarm zum Abmarsch fertig sind, und so ausgerüstet, daß sie auf der Brandstelle mittels der Gasspritze in 15 Sekunden Wasser geben können. Das bedeutet im Vergleich zu den alten baulichen Einrichtungen und der Arbeit mit Handspritze und Wasserwagen oder vom Hydranten aus einen Zeitgewinn von mindestens 2 1/2 Minuten.

Der Neubau der Feuerwache 2 am Hohentor konnte am 13. Oktober 1902 bezogen werden, damit wurden endlich für die seit 1. Juli 1871 bestehende Wache bessere Räume geschaffen.

Die Raumverteilung und innere Einrichtung wurde im allgemeinen nach dem sich bei der Feuerwache 3 seit 1895 bewährt habenden Muster bewirkt, nämlich:

Erdgeschloß Wagenhalle, hinter den Fahrzeugen die Pferde in Kastenständen, an den Seiten Stuben für Fahrer, Oberfeuerleute, Telegraphie usw.

1. Obergeschloß Tagesräume, Schlaftaal, Badestuben usw. für die Mannschaft.

Außer dem Hauptgebäude wurde ein massives Steigehaus errichtet, das als Schlauchturm dient und in 4 Geschossen Räume für Werkstätten und Lager enthält. Ferner wurde auf dem Hinterhofe ein geschlossener Schuppen für Reservefahrzeuge mit 2 Böden für Futter usw. gebaut.

Alle Räume und Einrichtungen sind so bemessen, daß die jetzt mit 3 Alarmfahrzeugen besetzte Wache um eins vermehrt und mit den nötigen Pferden und Leuten belegt werden kann.

Die in dem eingemeindeten Vorort Hastedt gebaute Feuerwache 6 wurde am 14. Februar 1903 bezogen. Sie ist besetzt mit 1 Gasspritze, der nötigen Bedienung und 2 Pferden, hat aber noch 1 große Gasspritze zur Reserve. Baulich ist sie ebenso eingerichtet wie Feuerwache 2, es konnten aber, da das Grundstück genügend groß ist, alle Räume in das Erdgeschloß gelegt werden. Die Wagenhalle und Mannschaftsräume sind für Vermehrung der Wachsärke auf das Doppelte eingerichtet.

Der Umbau und die Vergrößerung der Feuerwache 4 im Freibezirk sind bis auf die Herstellung einiger Nebenräume beendet. Die Wache, die in ihrer Besetzung nicht verstärkt wurde, konnte aber nun auch mit einer Gasspritze ausgerüstet werden und erhielt eine Dampfspritze zur Reserve.

Baulich wurde die Wache ähnlich wie Feuerwache 6 eingerichtet.

Für einen Neubau der Feuerwache 5 und Besetzung derselben als Bezirkswache mit 1 Offizier und der nötigen Mannschaft nebst Fahrzeugen wurden die Mittel bewilligt, der Bau wird in kurzer Zeit in Angriff genommen werden.

Der Brand des Warenhauses von Max Baron & Co., Obernstraße 10, am 24. Januar 1903 hat daselbe bewiesen, was bei ähnlichen Bränden in anderen Städten mehrfach beobachtet worden ist. Bricht in einem solchen Gebäude Feuer aus und es wird nicht sofort unterdrückt, so breitet es sich ungemein schnell auf die miteinander zusammenhängenden Geschosse aus. Dies wird verursacht durch die Größe der zusammenhängenden Räume, durch die vielen brennbaren Waren, durch Schaufenster und Treppen, die durch mehrere Geschosse laufen u. a. m. Waren schon früher bei Errichtung größerer Ladengeschäfte Bedenken verschiedenster Art in Bezug auf Feuersicherheit laut geworden und es wurden gewisse Vorkehrungen getroffen, dem Fall entsprechend, so erschien es doch angebracht, jetzt bestimmte allgemeine Anordnungen zu verlangen. In Anlehnung an die in anderen großen Städten bestehenden Verordnungen wurden Bestimmungen ausgearbeitet und der Polizei übergeben, die für Neuanlagen und zum Teil auch für die schon vorhandenen großen Ladengeschäfte maßgebend sein sollen. Sie betreffen in baulicher Beziehung Maßregeln, die geeignet sind der schnellen Ausbreitung eines Feuers zu steuern, die Gefährdung der in den Geschäftsräumen sich befindenden Personen zu verringern, die

Feuilleton.

Der Glückspudel.

Novelle von Max Wundtke.

(10. Fortsetzung.)

Die Hunde, die Papageien und was sonst noch Lebendes in der Wohnung war, hatte das Mädchen noch am Tage des Todes der Besitzerin in von dieser bestimmte Pensionen gegeben. Nur Apollo begleitete seine neue Herrin in die ihm wohlbekannte Dachwohnung und schien mit diesem Wechsel in seiner Lebensstellung durchaus zufrieden zu sein. Die einfache Pudelseele hatte kein Verständnis für das komplizierte Gefüge der sozialen Stufenleiter. Ihn störte die Maniade noch weniger, als ihm die herrschaftliche Bel-Etage imponierte. Ganz wie das Glück.

Achtes Kapitel.

Pollchen protestiert gegen eine allzustürmische Umarmung. — Wenn Minuten zu Stunden werden. — Eine Schreckensbotschaft und eine Eisenbahnfahrt. — Schmerzen, die aber vorübergehen, und fröhlicher Sonnenschein danach. — Es war doch ein richtiger Glückspudel.

Als Hedwig nach dem Begräbnis in ihre bescheidene Dachstube zurückkehrte, fand sie einen Brief in der Türspalte stecken. Die Aufschrift war Erichs. Hastig riß sie den Umschlag ab. Während Hedwig laß, schien Pollchen alle Pietät und alle Trauer vollständig vergessen zu haben. Er sollte wie ein Wahnsinniger in der Stube umher und war offenbar überaus glücklich, wieder hier sein zu dürfen.

Auch Hedwigs niedergeschlagene Miene hellten sich plötzlich auf. Dann warf sie den Brief auf das Bett, sagte Pollchen bei den Vorderpfoten und drückte den schwarzen Olympier mit einer Jubrust an sich, daß Pollchen es

für geraten hielt, sich dieser allzu stürmischen Umarmung möglichst schnell zu entziehen.

„Er kommt! Ach Pollchen, er kommt!“ rief sie ein über das andere Mal aus und wußte sich tatsächlich vor Freude nicht zu lassen.

Am nächsten Sonnabend Nachmittag sollte das sein, und heute war Freitag. Also morgen schon! Wichtige Dinge habe er zu erzählen. Eine Novelle habe er geschrieben, und die habe er gut untergebracht, und da könne er sich die kleine Ausgabe schon mal gestatten, seine Hedwig zu sehen.

Zwischen freudiger Erwartung und banger Unruhe hin und her schwankend, brachte sie die Zeit bis zum Sonnabend Nachmittag hin.

Um fünf Uhr mußte der Zug auf dem Stettiner Bahnhof eintreffen.

Schon kurz nach vier war Hedwig zur Stelle.

Träge wie im Schneckengang schlichen ihr die Minuten dahin.

Endlich war es fünf!

Züge liefen ein und aus, aber Erich kam nicht. Sie fragte einen Perronbeamten, ob der Zug aus Freienwalde schon eingetroffen wäre.

Nein.

Sie sah nach der Uhr. Bereits eine halbe Stunde darüber!

Anderer Züge kamen und gingen.

Eine quälende Unruhe bemächtigte sich ihrer. Es schien ihr fast, als ginge hier etwas vor, das sie nicht begriff. Eine seltsame Hast herrschte unter dem Personal. Höhere Eisenbahnbeamte, die sich sonst nicht blicken ließen, eilten geschäftig hin und her. Befehle wurden erteilt. Zurufe schwirrten durch die Luft, die mit Entsetzen geladen schien.

Kam ihr das alles nur so vor?

Gefahr für sonstige Bewohner des Hauses und für die benachbarten Gebäude nach Möglichkeit zu beheben. Außerdem müssen gewisse Betriebsvorschriften, betreffend Gänge in den Verkaufsräumen, Freihalten der Ausgänge, Beleuchtung und Notbeleuchtung, Anlage eines Feuermelde-Apparats, Bereithaltung von Löschgeräten usw. gemacht werden.

Wenn auch trotz solcher Einrichtungen das Vorkommen ähnlicher Brände nicht ganz beseitigt werden kann, so läßt sich doch damit das, was bezweckt wird, die Gefahr für Personen und Sachen zu vermindern, unbedingt erreichen.

Neueinführungen und Versuche.

Die Storzischen Schlauchkuppelungen, seit 12 Jahren hier selbst eingeführt, haben sich dauernd ausgezeichnet bewährt. Nach eingehenden Versuchen mit den verschiedensten Arten der Schlauchbefestigung auf denselben wurde als am besten ein kurzer verdeckter Draht-einband (der sog. Berliner) befunden und eingeführt.

Die wichtige Frage nach einem guten Rauchhelm, der sich unter allen Verhältnissen, im Rauch und in giftigen Gasen, gut bewährt und dabei den Träger nicht behindert, ist noch nicht gelöst. Unter den mit Luftzuführung von außen arbeitenden Apparaten ist der Rauchhelm von König in Altona als sehr gut zu bezeichnen, auch bietet er unter allen Verhältnissen große Sicherheit, er leidet aber an der Behinderung des Trägers durch den nachzuschleppenden Schlauch.

Der Giersbergische Apparat, der mit verdichtetem Sauerstoff arbeitet, ist zwar infolge wesentlicher Verbesserungen leistungsfähiger geworden und im Rauch auf Brandstelle sehr verwendbar, dagegen scheint seine Verwendung in giftigen Gasen nicht zweifellos sicher zu sein.

Die Löschzüge, die alle Rauchapparate mit Luft- oder Sauerstoffzuführung mitführen, wurden außer diesen mit dem sogenannten Spiro von A. Girault, Paris ausgerüstet. Derselbe ist allerdings nur im Rauch auf kurze Zeit zu gebrauchen, infolge seiner Leichtigkeit, seines bequemen Anlegens — die Kappe wird über den Helm gezogen —, des Schutzes der Augen usw. ist er jedoch auf der Brandstelle ein Apparat, der zum sofortigen Vordringen, zum Absuchen eines Raumes, zum Durchdringen, um Fenster zu öffnen, sehr geeignet und vorteilhaft ist. Zu längerer Arbeit in dichtem Qualm und zum Vorgehen in Räumen mit giftigen Gasen ist er nicht zu gebrauchen.

Die Pferdegeschirre wurden auf den Nebenwachen, die sämtlich Geschirre mit Amerikanischen Klapp-

kummeten haben, mit Hinterzeug versehen, was sich sehr gut bewährt hat und nach erfolgter Aenderung der Aufhängevorrichtungen den Alarm nicht verzögert. Auf der Hauptfeuerwache allein werden noch Sattelgeschirre geführt, die von den Pferden auch im Stall getragen werden. Diese wesentlich unvollkommenere Einrichtung läßt sich ohne große Umbauten nicht ändern.

Für die Feuerwachen 4 und 6 wurden 2 neue Gas-spritzen gebaut, größtenteils in eigenen Werkstätten, die einen Kessel für 450 l Wasser, Sitzplätze für 9 Mann und Raum für viele Geräte haben, die ein zuerst an der Brandstelle ankommendes Fahrzeug mitführen muß.

Da durch eine solche Belastung diese Fahrzeuge ziemlich schwer geworden sind, sie aber als Angriffsfahrzeuge schnell fahren sollen, so wurden sie mit Achsen versehen, die in Doppel-Stahlwalzen-Lagern laufen und zwar auf Grund der Erfahrungen, die an einem Fahrzeug seit April 1900 damit gemacht worden sind. Die als Angriffsfahrzeug auf der Hauptfeuerwache seitdem in Dienst stehende Gaspritze 4 ist damit ausgestattet, sie läuft außerordentlich leicht, auch haben sich nicht die geringsten Uebelstände dabei gezeigt.

Als Reserve-Fahrzeug für einen Vorort-Bezirk wurde noch ein alter Wasserwagen in eine große Gaspritze mit einem Kessel für 1500 l Wasser umgebaut. Ihres großen Gewichts halber wurde sie nur mit 4 Kohlenäureflaschen ausgestattet, von jeder weiteren Ausrüstung jedoch abgesehen.

Aus Veranlassung der im letzten Jahre mehrfach vorgekommenen Explosionen von Kohlenäureflaschen wurde deren Ursache eingehend zu erforchen gesucht. Leider blieb dieselbe bei mehreren bekannt gewordenen Fällen unaufgeklärt. Es wurde nur, trotzdem bei den vielen bereits seit 1889 in Deutschland und anderswo in Betriebe stehenden Gas-spritzen dieser Fall noch nicht eingetreten ist, alles versucht, um größtmögliche Sicherheit gegen eine Explosion zu haben.

Zu dem Zwecke wurden alle Flaschen nicht nur mit Wasser bis auf 250 at gedrückt, wie es für die amtliche Prüfung vorgeschrieben ist, sondern sie wurden 30 Minuten lang unter diesem Druck belassen, während dieser Zeit genau beobachtet und nachher sorgfältig untersucht. Zeigt sich dabei kein Fehler, so ist die Flasche unbedingt gut. Ferner aber werden, nachdem die von der Firma „Aktien-Gesellschaft für Kohlenäure-Industrie Berlin“ angefertigten Sicherheitsventile unter Wasserdruck und unter Gasdruck beim Hineinlegen einer Flasche in Feuer sich bewährt haben und sicher wirken, alle in Dienst befindlichen Kohlenäureflaschen damit versehen werden.

Es schwirrte und wimmelte um sie her. Drüben auf der Abfahrtsseite liefen mehrere leere Wagen ein, einzeln, von der Maschine von draußen hereingestoßen.

„Niemand einsteigen!“ scholl es herüber.

Undeutlich sah sie, wie man von drüben allerlei Geräte hineinschaffte. Etliche Männer mit seltsamen kleinen Kästchen eilten herbei und sprangen ungehindert in die leeren Wagen. Etliche höhere Eisenbahnbeamte folgten. Draußen ward eine Lokomotive vor den kurzen und fast leeren Train gekoppelt, ein schriller, wahnwitziger Pfiff und dann ging's los.

Hinter sich in dem Telegraphenbureau hörte sie die Apparate klappern und hasten. Depeschenboten eilten durcheinander.

Hedwig war fast besinnungslos vor Aufregung. Wenn sie auch alles das gar nicht begriff, sagte ihr doch eine unerklärliche Ahnung, daß irgend etwas vorgefallen sein müsse.

Bitternd trat sie an den Beamten mit der ziegelroten Mütze und fragte ihn, ob etwas geschehen sei.

„Ein Zusammenstoß, Zugentgleisung . . . Unglück . . .“

Das Mädchen hörte nur noch mit halbem Ohr. Ihr war zu Mute, als schwände der Boden unter ihren Füßen. Aber sie meisterte sich und bat um weitere Auskunft.

Ja, jetzt war's heraus. Sie hatte es geahnt, wenn auch undeutlich, unklar, aber sie hatte es vorher gefühlt. Der Zug von Freienwalde war's, just der, in dem Erich kommen sollte.

Der Stationsvorsteher sah sie erblaffen und schwanken.

„Aber, mein Fräulein! Es ist nichts Schlimmes! Es ist nicht einmal ein Toter dabei . . .!“

Ihre Gedanken flossen auseinander. Sie hörte und sah nichts mehr. Nur noch das eine Wort — „es ist nicht einmal ein Toter dabei!“ — zuckte durch ihren Kopf,

und ihr war's, als wiederholte sie es mit gellendem Ausfluchen.

Als sie wieder erwachte, befand sie sich im Zimmer der Sanitätswache im Bahnhofsgelände.

Man stärkte sie, und sie hatte sich auch bald erholt.

Auf alle ihre stürmischen Fragen erhielt sie ungenügende Auskunft. Vielleicht wußten die Leute selber nicht mehr.

Der Umfang des Unglücks ist, wie der Telegraph gemeldet, nicht allzu groß; der Personenzug war, um eine Verspätung einzuholen, in beschleunigtem Tempo auf einen Güterzug gerannt. Dadurch wäre die Maschine und der Tender, sowie der darauffolgende Gepäckwagen vollständig zertrümmert worden. Unter den Passagieren scheint das Unglück nicht so groß zu sein, wie es zuerst den Anschein hatte. Schwere Fälle dürften wohl bloß im allerersten Wagen vorgekommen sein, der unter dem Zusammenstoß am heftigsten gelitten habe. Die Koppelung der übrigen Wagen habe sich im Moment des Anpralls gelöst, und so seien die Wagen zwar entgleist, aber mit der bloßen heftigen Erschütterung davongekommen. Ueber Verletzungen und Zahl der verwundeten Personen könne man noch keine Auskunft geben.

Hedwig irrte planlos im Bahnhofsgelände umher.

Sie dachte nicht ans Nachhausegehen. Jedenfalls glaubte sie noch Bestimmteres zu erfahren.

Sie wollte ein Billet haben, um an die Unglücksstätte zu fahren, aber das Gleise ist gesperrt, hieß es. Es wird kein Zug für das Publikum dorthin abgelassen.

Der Hilfszug, der die Verwundeten holen sollte, müsse gleich eintreffen, tröstete man sie.

Endlich gegen acht Uhr kam er in die Halle gefahren.

Jammern, Frauen- und Kindergeschrei begleitete aus den ersten Wagen die Einfahrt. Eine dichtgedrängte Menschenmenge erfüllte den Perron.

Die Sicherung besteht in einer etwa 4 mm weiten Durchbohrung des Fußstückes des Flaschenventils, die nach außen offen, nach innen durch eine kurze zugelötete Kupferröhre geschlossen ist. Der in der Flasche im Mittel vorhandene Druck beträgt etwa 50 at. Steigt derselbe durch irgend eine Veranlassung — Einwirkung von Sonnenhitze, strahlende Wärme von Feuer — und erreicht die Höhe von etwa 100 at, so wird das kleine Kupferröhrchen zerdrückt, die Oeffnung wird frei und das Gas kann gefahrlos ausströmen. Ist diese Einrichtung erst bei allen Flaschen angebracht, so dürfte in weitgehendster Weise den Gefahren einer Explosion vorgebeugt sein.

Der Versuch, an Stelle der an Fahrzeuge angehängten großen Schlauchkarren ebensolche leicht gebaute auf dieselben zu setzen, hat sich bewährt. Das in Wirklichkeit zu ziehende Gewicht wird leichter, dann aber fallen das Schweltern des hinten angehängten Karrens und die Widerstände der Achsreibung und der 2 Räder auf dem Straßenpflaster fort. Es haben bereits 6 Gasprüken und 3 Drehleitern diese Einrichtung, die so beschaffen ist, daß beim Halten des Fahrzeuges 1 Mann nach Herausziehen eines Vorsteckers den Schlauchkarren im Augenblick herunter-schieben kann.

Wo es an den Fahrzeugen irgend zu machen geht, wird diese Einrichtung angebracht werden; bei allen ist es nicht möglich.

Dient der auf dem Schlauchkarren befindliche Schlauch im allgemeinen zur Verbindung mit Hydrant oder Dampfprüke und wird durch Fahren abgerollt, so befindet sich der Schlauch zum direkten Vorgehen auf den Angriffsfahrzeugen (Gasprüken) selbst. An Stelle der hierfür üblich gewesenen Aufwicklung auf Wellen wurde das Unterbringen des Schlauches in einem von beiden Seiten leicht zugänglichen Kasten oberhalb des Reservoirs versucht. Dasselbe hat sich so gut bewährt, daß schon 4 Gasprüken derartig eingerichtet worden sind.

Die Versuche, Magnalium für Hydranten, Armaturteile, Gabelstück usw. zu verwenden, mußten leider aufgegeben werden, weil es gegen hohen Druck zu wenig widerstandsfähig ist.

Wegen schlechter Wasserversorgung in den eingemeindeten Vororten wurden für Feuerlöschzwecke 11 Rohrburgen dort angelegt, die etwa 60 cm hoch über Flur geführt und mit Kupplungsanschluß für Dampfprüken-Saugeschlauch versehen worden sind. Sie leisten dauernd zwischen 300 bis 1000 l Wasser in der Minute.

Für 2 alte seit 1870 im Dienst stehende Schand-Majon-Dampfprüken, die fast unbrauchbar geworden sind, wurden 2 neue bewilligt, von denen eine im neuen

Jetzt kamen die Verwundeten. Die meisten gezwungen lächelnd, aber man sah ihnen den überstandenen Schrecken wohl an. Sie gingen selber, versuchten wohl gar zu springen. Die Bandagen am Arm kennzeichneten sie als Leichtverletzte. So wurden sie von Leuten der Sanitätskolonne empfangen, die ihre Dienste anboten. Dazwischen standen die Aerzte und gaben ihre Weisungen. Hier und da gab es ein herzerreißendes Wiedersehen, und manche der Bleiserten vermochten nichts anderes zu tun, um die überschwenglichen Besorgnisse der Angehörigen zu zerstreuen, als ein wenig zu lachen und zu spotten.

„Es ist nichts, Schatz! Kein gar nichts. Eine Hautabschürfung, nicht der Rede wert. Wir können Gott danken, daß das nicht schlimmer kam.“

Hedwig stand dabei und starrte hier und da hin.

Erich wollte nirgends zum Vorschein kommen.

Jetzt brachte man auch drei Schwerverletzte heraus, sogar einen Toten, der war gräßlich verstümmelt, kaum noch menschliche Gestalt. Der Heizer von der Maschine war's.

Erich war nicht dabei.

Bestürzt wandte sie sich an einen der mitangekommenen Aerzte.

„Zwei sind nach Freienwalde zurückgebracht worden,“ erklärte der Mann der Wissenschaft, weil sie dort domiciliert sind. Einer von denen ist leichter verwundet — ein lumpiger Beinbruch! — Der andere ist schwerer verwundet; ich glaube sogar, recht schwer.“

„Das ist Erich!“ suchte es in Hedwigs Seele empor. „Er liegt dort in Freienwalde schwerkrank, vielleicht sterbend, keine liebende Seele ist um ihn. Du bist hier, untätig; du mußt hin zu ihm!“ Das war ihre Ueberlegung.

Wann der nächste Zug nach Freienwalde ginge.

In einer halben Stunde.

Verwaltungsjahre beschafft werden soll, eine im Jahre darauf.

Der Gedanke, statt der gewöhnlichen Dampfprüken mit Pferdebespannung Automobil-Fahrzeuge zu nehmen, wurde aufgegeben, weil die sehr hohen Anschaffungs- und Unterhaltungskosten noch nicht mit den Vorteilen im Einflang zu stehen ichienen. Da in mehreren Städten Versuche damit gemacht werden, so sollen die Ergebnisse derselben erst abgewartet werden.

Die Oberfeuerleute und Mannschaft erhielten je 1 wasserdichten Regenumhang aus blauem Tuch, den sie bei schlechtem Wetter namentlich dann tragen sollen, wenn die Winterüberzieher nicht mehr getragen werden.

In der Feuermelde-Telegraphie wurde nach Versuchen mit dem amerikanischen Gamewell-System die Einführung einer von der Siemens & Halske A. = G. in Berlin empfohlenen Art, vorläufig versuchsweise in 2 Linien, beschlossen. Die Ausführung ist noch nicht soweit gediehen, daß schon darüber berichtet werden kann.

Feuerpolizei und Feuerlöschwesen der Residenzstadt Dresden.

Der Rat zu Dresden hat gelegentlich der „Deutschen Städte-Ausstellung“ durch die Verlags-handlung C. C. Meinhold & Söhne daselbst einen „Führer durch das Verwaltungsgebiet der Stadt Dresden“ herausgegeben. In 12 Einzeldarstellungen der verschiedenen Arbeitsgebiete gibt der mit zahlreichen Abbildungen, Zeichnungen, Plänen und Tabellen versehene Führer einen Ueberblick über die wichtigsten Zweige der Dresdener Stadtverwaltung, über die dabei zu handhabenden Vorschriften und die bestehenden Einrichtungen. Neben einem Abrisse der Stadtgeschichte ist hier an der Hand der geltende Rechte ein Hinweis auf den Geschäftsumfang des Rates, auf dessen landesgesetzliche Befugnisse, sowie auf die der Stadtverwaltung, der Schulgemeinde und der öffentlichen Wohlfahrtspflege dienenden Einrichtungen und Anstalten gegeben.

Außer diesen 12 Einzelheften umfaßt die elegante Mappe ferner einen Verkehrs- und Vergnügungsführer von Theodor Schäfer, ein Heft Mitteilungen industrieller Firmen, einen Plan von Dresden 1:15000 mit Stadtgrenze und eine Karte der Umgebung von Dresden 1:25000. — Der Preis für das umfangreiche wertvolle Werk ist auf nur 3 M. festgesetzt, einzelne Hefte werden zu 50 Pf. abgegeben, mit Ausnahme des Heftes Tief-

Gut, sie würde fahren. Sie zählte ihre Barischeft. Sechzehn Mark, das reichte vor der Hand. Zu Hause gab's noch gegen dreißig; alles erspartes Geld. Die letzten Tage hatten manchen Ausfall gebracht, sonst besäße sie mehr.

Schnell schrieb sie noch eine Rohrpostkarte an ihren Hauswirt, den sie von ihrer schlennigen Abreise in Kenntnis setzte. Er möchte in ihrer Wohnung ein wenig nach dem Rechten sehen lassen, vor allem seinem Dienstmädchen erlauben, den Apollo in Pflege zu nehmen. Sie bat so beweglich, daß sie überzeugt war, der Hauswirt würde es tun.

Das war eine qualvolle Eisenbahnfahrt. Das Klappern der Eisenbahnräder, die bald im holprigen Zweitakt, dann wieder streckenweis im regelrechten Sechschachteltakt ihre monotone Musik ausführten, hallte in ihrem Schädel in dumpfen Stößen wieder. Sie war so entseztlich müde, als müßte sie jeden Augenblick einschlafen; aber sie sah mit weitgeöffneten Augen und starrte in die Nacht hinaus, als sähe sie dort Gestalten, von denen das Grausen ausging. Sonst war alles um sie her wie ein furchtbarer, schwerer Traum.

Jetzt hielt der Zug. Sie stieg aus.

Das Herz klopfte zum Zerspringen, als sie auf dem Perron stand. Was würde sie erfahren, was zu sehen bekommen? Wie, wenn ihre Angst sie genarrt hätte? O, wenn das wäre, wie wollte sie Gott danken!

Sie fragte den Stationsvorsteher.

„Erich Stieler?“ Er schritt nach seinem Bureau und warf einen Blick auf seine Papiere. Hedwig folgte ihm. Fast brachen die Beine unter ihr zusammen.

„Erich Stieler! ganz recht, schwer verletzt,“ las der Beamte.

(Schluß folgt.)

bauamt, das 1 M. kostet. Das Werk wird jedem, der über städtische Verwaltung eingehendere Studien machen will, ein wertvolles Hilfsbuch sein. Wir lassen hier die Ausführungen über das Arbeitsgebiet der Feuerpolizei und des Feuerlöschwesens folgen:

Die Stadt Dresden umfaßt 6355,99 ha mit rund 1/2 Million Einwohner.

Feuerpolizei.

Die Feuerpolizei, deren Verwaltungsräume im Gebäude der Hauptfeuerwache, Annenstraße 9, gelegen sind, unterstehen einem besonderen Dezernat.

Zu den Obliegenheiten der Feuerpolizei gehört: die Begutachtung von baulichen Um- und Neuplanungen, die Ueberwachung des Schornsteinkehrwesens und der Feuerlöschbarkeit in Kauf- und Warenhäusern, Kirchen, Theatern und Vergnügungsorten, die Beaufsichtigung der Spiritus- und Petroleumlager und die Petroleumprüfung, welche in großem Maßstab nach besonderem Arbeitsplan ausgeführt wird.

Zur Ausübung der Feuerpolizei werden die Offiziere und Oberfeuerwehrmänner in weitestem Maße ständig herangezogen. Im Jahre 1902 wurden
2978 feuerpolizeiliche Revisionen,
1398 " Begutachtungen und
1159 Petroleumprüfungen
vorgenommen.

Zum Geschäftskreis der Feuerpolizei gehört ferner die Beaufsichtigung der Feuerungs- und Schornsteinanlagen nach Maßgabe des Ortsgesetzes vom 11. Februar 1887, die Verhütung von Rauch- und Rußbelästigungen in Dresden betreffend. Hierfür ist eigens ein Ingenieur und ein Heizer angestellt. Ueberdies sind die Beamten der Wohlfahrtspolizei mit der Ueberwachung der Schornsteinanlagen hinsichtlich auftretender Rauch- und Rußbelästigungen betraut.

Feuerlöschwesen.

Entwicklung. Begründet im Jahre 1868 in der Stärke von 10 Berufsfeuerwehrlenten, besteht die Berufsfeuerwehr heute aus 4 Offizieren, 1 Feldwebel, 22 Oberfeuerwehrmännern, 155 Feuerwehrmännern, 13 Fahrern. Die Fahrer werden von der Marstallverwaltung gestellt.

Organisation. Die Organisation der Wehr ist heute lediglich auf unmittelbare Arbeit von der Wasserleitung ohne Zwischenschaltung von Gassprizen zugeschnitten. Für Notfälle stehen 2 Dampfsprizenzüge im Dienst.

Dienst. Der Dienst ist 3tourig.

Wachen. Ständig besetzt sind 6 Wachen, von denen jedoch nur 4 Wachen bespannte Fahrzeuge haben. 2 Wachen sind nur Fußwachen.

Periodisch besetzt sind 10 Theater- und Sicherheitswachen. Außerdem werden für Festlichkeiten, Maskenbälle usw. nach Anordnung Feuerwehrposten gestellt.

Geräte. Im Dienste stehen:

1. in Mann: 4 Schlauchwagen (als Angriffsgeräte), 2 mechanische Leitern, 2 Personenwagen, 1 Abprokspitze, 2 Dampfsprizen mit je 15 Atm. minutlicher Leistung, 2 Lender;

2. in Reserve: 1 Schlauchwagen, 1 mechanische Leiter, 2 Personenwagen, 3 Abprokspitzen, 2 Handschlauchwagen. Außerdem eine Menge von Handdrucksprizen.

Rohrstärke. Die Feuerwehr ist im Stande, bei Abteilungen zu 3 Mann unter Hinzuziehung Dienstfreier, abzüglich der Telegraphisten, Ordnonanzen usw., rund 50 Rohre vorzunehmen, da sämtliche Strahlrohre und Standrohre mit Absperrhähnen versehen sind.

Rettungsgeräte. Zur Verfügung stehen und auf den Fahrzeugen sind untergebracht: 1 königlicher Rauchhelm, 1 königlicher Rauchhelm mit Sprechvorrichtung, 2 Stude-Rungelische Rauchhelme, 2 Stolze'sche Rauchmasken, 2 Giersberg'sche Rettungsapparate, 2 Rutschtücher, 3 Rettungsschläuche, 6 Sprungtücher, 47 Hafenleitern, 3 Steckleitern mit Drahtseilberippannung, 6 Simsböcke, 3 mechanische Schiebeleitern, 2 Sauerstoffapparate.

Wasserversorgung. Das Wasserrohrnetz, im Rundlauf angeordnet, besitzt 3084 Stück Gleichflurhydranten mit Entwässerung von Hand und steht unter einem ständigen Drucke von 4 1/2 bis 4 3/4 Atm. An vereinzelt, hochgelegenen Stellen sinkt der Druck auf 2 bis 1 1/2 Atm. Die Rohre haben einen Durchmesser von 100 bis 750 mm. Ganz vereinzelt und auf kurze Strecken liegen noch 80 mm-

Rohre. Wasserentnahmestellen sind ferner die Elbe, die Weißeritz und mehrere wasserreiche Mühlgräben.

Telegraphie. Die im Umbau begriffene Feuer-telegraphenanlage ist modernster Art, fast durchweg auf Kabelringleitungen. Nur die Vororte sind mit Luftleitungen angeschlossen. Betriebskraft sind Akkumulatoren.

Der Betrieb wird infolge einer Sicherheitschaltung auch beim Auftreten von Fehlern im Leitungsmaterial aufrecht erhalten.

Wird eine beliebig große Zahl von Meldern auf einer Linie zu gleicher Zeit gezogen, so läuft eine Meldung nach der andern ein, das Durcheinanderlaufen der Zeichen ist vermieden.

Zur ständigen Bereitschafterhaltung der Betriebskraft (Stromquelle) ist dreifache Sicherheit vorgesehen, weil stets fertig aufgeladene Reservebatterien zum sofortigen Einschalten im Notfall bereit gehalten werden, und die Ausladung einmal vom Straßenbahnnetz, andernfalls vom Lichtnetz aus erfolgen kann. Außerdem besitzen die Batterien so viel Kapazität, daß sie für 14 Tage dauernd den notwendigen Strom abgeben können. Vermieden sind die Wirtschaftlichkeit wegen Vorschalt-Widerstände. Die Ausladung geschieht durch vollständige und zweckmäßig angeordnete Ladeaggregate.

Sämtliche Zeichen laufen auf der Haupt- und den betreffenden Revierwachen zu gleicher Zeit ein. (Durchgangsbetrieb ohne Uebertragung).

Feinmeßinstrumente gestatten ungefähre Fehlerbestimmung von der Zentrale aus.

An geeigneten Stellen werden in das Kabelnetz neben den Unterbrechungen an den Meldern Prüfungs-kästen eingebaut.

Besonders hingewiesen wird auf die Einrichtung der Kabelbücher und Löstellenjournale, welche auf der Hauptwache in der Annenstraße einzusehen sind.

Nach völligem Ausbau der Meldeeinrichtung werden zur Verfügung stehen: 70 Stück öffentliche Melder (10 Innenmelder, 6 Feuerwachen), 23 Stück Meldestellen der Wohlfahrtspolizei-Revierwachen, 23 Stück Meldestellen der Sicherheitspolizei-Revierwachen, eine große heute noch nicht festzustellende Anzahl von Privatmeldern in Warenhäusern, Theatern, Fabriken usw.

Von den Privatmeldern wird, soweit dies zweckmäßig erscheint, wiederum eine große Anzahl als öffentliche Melder eingebaut werden.

Der Telephonbetrieb liegt in den Händen der Reichspost. Im Telephonzimmer der Feuerwehr laufen zur Zeit gegen 100 Leitungen von verschiedenen Dienststellen zusammen.

Sämtliche Wachen sind neben den Morseleitungen telephonisch miteinander verbunden. Die Umschaltung erfolgt nicht auf dem Telephonamt, sondern im Telephonzimmer der Feuerwehrzentrale.

Bespannung. Die Bespannung wird vom Marstall gestellt. Zur Verwendung kommt lediglich holländisch-arabische Rasse. (Traberpferde.)

Diese werden als volljährige Tiere von Holland bezogen, akklimatisiert, an Körnerfutter gewöhnt, eingefahren und je nach Leistung abwechselnd und vorsichtig in den Dienst gestellt.

Bekleidung. Die Bekleidung ist Eigentum der Mannschaft. Jeder Mann erhält sein Bekleidungs-geld, welches ratsseitig zu seinen Gunsten verrechnet wird. Ueberschüsse werden herausgezahlt.

Pension. Jedes Mitglied der Feuerwehr ist pensionsberechtigt. Der Anspruch auf Pension wird jedoch erst nach vollendetem 10. Dienstjahre erreicht. Tritt jedoch vor dem 10. Dienstjahre Dienstunfähigkeit durch Verunglückung ein, so wird dem Betroffenen 50% seines Gehalts als Pension gewährt. Nach vollendetem 10. Dienstjahre beträgt die Pension 30% und steigt bis zum 30. Dienstjahre jährlich um 2%. Außerdem wird jedes Dienstjahr vom 10. Jahre 1 1/2 fach gerechnet. Höchstpension 80%.

Brände.

Jahr	Großfeuer	Mittelfeuer	Kleinfeuer	Summa
1900	8	38	744	790
1901	15	32	837	884
1902	24	32	858	914

Kosten für das Jahr 1902. Im Jahre 1902 hatte die Feuerwehr eine Einnahme von 148100 M., eine Ausgabe von 391645 M. Sie erforderte demnach einen Zuschuß von 243545 M.

Versuche. Solche werden gemacht: 1. mit einem Elektro-Automobilzug von Busch in Bautzen nach

hannoverischem System, aber mit automobiler Leiter; 2. mit einem Elektro-Automobilzug von Justus Christian Braun in Nürnberg, aber mit automobiler Leiter; 3. mit einem Automobilzuge von Magirus (hier soll jedoch Dampf als Antriebskraft in Verwendung kommen), und endlich 4. mit drahtloser Telegraphie unter Mitwirkung der Herren Professoren an der Technischen Hochschule in Dresden.

Es stehen Versuchsstationen auf der Schiffswerft in Uebigau, der Hauptfeuerwache, der Technischen Hochschule und dem Ausstellungsplatz.

Besichtigungen. Sämtliche Feuerwachen und Stallungen können alltäglich von 9 bis 11 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags besichtigt werden.

Auf der Hauptfeuerwache, Annenstraße 9, finden am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Gexerzierübungen statt, welche um 7 Uhr Vormittags beginnen und um 9 Uhr endigen.

Die Automobile werden alltäglich Nachmittags von 5 bis 7 Uhr im Betrieb vorgeführt.

Interessenten für die drahtlose Telegraphie wollen ihre Wünsche in Bezug auf Besichtigung beim Branddirektor durch die Ausstellungswache anmelden, welcher dann einladet.

Planungen. Man beabsichtigt, vom reinen Wasserleitungsbetriebe nach und nach zum reinen Dampfpriekenbetriebe überzugehen und demzufolge allmählig jede Wache mit Dampfprieken, Leiter und Personwagen-Lender auszurüsten.

Durch die ganz außergewöhnlich umfangreichen Eingemeindungen hat sich das zu deckende Gebiet der Stadt auf einen Flächenraum vergrößert, der, wenn er vollständig bebaut wäre, nach den jetzt allgemein geltenden Grundflächen mit 12 bis 14 Wachen gedeckt werden müßte.

Allmählig vorbreitend ist man daher dabei: 1. die kleine Wache in der Dürenstraße durch Neubau an der Straßenseite zu einer Dreifahrzeugwache (Dampfpriekenzugwache modernster Art) auszubauen; 2. im Osten der Stadt auf der Schandauerstraße und 3. im Süden der Stadt, in der Residenzstraße, je eine ebensolche Wache zu errichten; 4. im Westen der Stadt zunächst ein Provisorium durch Umbau des jetzigen Feuerwehrbaues in der Wallwitzstraße in Form einer Zweifahrzeugwache (Dampfprieken und Leiter) zu errichten.

Das von dieser Wache jetzt zu deckende Gebiet wird später durch zwei Zugwachen vorgebildeter Art geschüpft werden müssen.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* **Gschweiler.** Die freiwillige Feuerwehr der Stadt Gschweiler begab sich Mittwoch Abend in einem imposanten Fackelzuge zur Wohnung ihres Chefs, des Herrn Branddirektors Jos. Nacken, um demselben zu der Wahl zum Reichstagsabgeordneten die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu entbieten. Der diensttuende Brandmeister Herr Hugo Merckens jr. brachte die Segenswünsche der Wehr in schneidigen aber herzlichen Worten zum Ausdruck, worauf Herr Nacken bewegten Herzens dankte. Hierauf brachte Herr Brandmeister Albert Ringemann ein Glückwünschschreiben des Vorsitzenden des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz zur Verlesung, welches folgenden Wortlaut hatte:

„Verehrter Herr Kamerad, Kollege und Freund Nacken. Zu dem erlangenen Erfolge als Reichstagsmitglied, von dem ich soeben freudig benachrichtigt werde, sende ich Ihnen in meinem Namen und im Namen des Ausschusses des Feuerwehr-Verbandes aufrichtigsten, herzlichsten Glückwunsch. Die Mitglieder der freiwilligen Wehren Rheinlands blicken mit Stolz auf das neugewählte Reichstagsmitglied Nacken, in dem sie einen hervorragenden Vertreter und Verfechter der freiwilligen Feuerwehrinteressen, sowie einen stets liebenswürdigen Kameraden längst erkannt haben und schätzen. Nochmals besten Glückwunsch und herzlichen Gruß. Ihr ergebener Diehler.“

Es ist hieraus ersichtlich, daß Herr Nacken sich auch außerhalb der Zentrumspartei großer Beliebtheit erfreut. Nachdem nunmehr die Feuerwehrkapelle noch einige Musikspenden dargebracht hatte, begab sich die Wehr in geordnetem Zuge zum Vereinslokal, woselbst sich auch zur größten Freude der fast vollzählig anwesenden Feuerwehrleute Herr Reichstagsabgeordneter, Branddirektor Jos. Nacken einfand, mit brauendem Hurra empfangen. Unter dem Voritze des Herrn Brandmeisters Merckens

blieb die Wehr noch manche Stunde in der fidelsten Stimmung zusammen. Die freiwillige Feuerwehr ist stolz darauf, daß ihrem allverehrten Chef durch die Wahl zum Reichstagsabgeordneten eine solche Ehrung zu teil geworden ist.

* * *

* **Krefeld.** Am 18. Juni hatten sich die Mitglieder der I. Kompagnie der freiwilligen Feuerwehr in der Restauration Jöris zusammengefunden. Galt es doch 2 Mitglieder, die der Feuerwehr 25 Jahre angehören, in entsprechender Weise zu ehren. Branddirektor Scheuer richtete einige herzliche Worte an die Jubilare und die übrigen Mitglieder der Kompagnie. Hauptmann und stellvertretender Branddirektor Zündorf überreichte nach einer kernigen Ansprache den beiden Jubilaren, den Kameraden Sommer und Beckers, die von den andern Kameraden gestifteten von der Firma Magirus in Ulm a. Donau hübsch ausgeführten Ehrenbeile mit eingravierter Widmung. Möge es den Jubilaren vergönnt sein, die Ehrenzeichen noch lange tragen zu können. „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“ Während des Abends liefen von verschiedenen Seiten Glückwünschtelegramme und -Schreiben ein. Die Feier verlief in schönster Weise, und erst in später Nachtstunde dachten die Kameraden daran, sich zu trennen.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* **Burgsteinfurt.** Am 13. März d. J. waren 25 Jahre verflossen, daß die freiwillige Feuerwehr in der Stadt Burgsteinfurt organisiert wurde. Es traten zu der Zeit als aktive Mitglieder 110 Bürger aus allen Ständen der Wehr bei. Als ein Zeichen der Beliebtheit der Wehr und des Opfermutes unserer Bürgerchaft ist auch die hohe Zahl der Mitglieder, die sich stets auf 140 bis 150 Mann belaufen hat, anzusehen. Zur Zeit sind noch 121 Mitglieder vorhanden, welche mit der Wehr ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern konnten. Diese Jubilare sind sämtlich auf dem diesjährigen Verbandstage des Westfälischen Feuerwehrverbandes in Bochum für 25 jährige treue Dienstzeit ausgezeichnet worden. Am 13. und 14. Juni fand nun im neuerbauten festlich geschmückten Saale der Frau Wwe. Gerwin die Jubelfeier statt. Am Samstag Abend um 7 Uhr nahm die Feier mit einem gemeinschaftlichen Festessen, woran sämtliche Mitglieder, sowie die Spitzen der Behörden teilnahmen, ihren Anfang. Dem ersten Chef der freiwilligen Feuerwehr, Herrn Fürstl. Domänenrat Meyer, wurden große Ehrungen zu teil. Von Sr. Majestät wurde derselbe durch den Roten Adlerorden 4. Klasse, der ihm vom Herrn Landrat Plenio überreicht wurde, dekoriert. Auch verschiedene andere Geschenke wurden dem Chef seitens der Stadt und der Wehr überreicht. Der Wehr wird von der Stadt Burgsteinfurt bezw. von den Bürgern eine neue Feuerspritze geschenkt. Während des Festessens wurden verschiedene Reden gehalten und gegen 1/2 10 Uhr begann der Fackelzug durch die reichgeschmückte Stadt. Nach dem Fackelzug fand ein Kommerz im Festlokale statt. Die eingegangenen Glückwünschschreiben und Telegramme der früheren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner der Wehr wurden verlesen und die Kapelle der freiwilligen Feuerwehr brachte mehrere wohlgeklungene Stücke zum Vortrag. Man sah auch hier, daß die noch nicht lange bestehende Kapelle schon Gutes leistet. Der Kommerz hatte einen sehr schönen Verlauf und hielt die Festteilnehmer noch lange zusammen. Der eigentliche Festtag nahm am Morgen schon gegen 6 Uhr durch großes Wecken seinen Anfang. Von 11 Uhr Vormittags ab wurden die fremden Wehren und sonstigen Festteilnehmer, die recht zahlreich zu der Jubelfeier eintrafen, am Bahnhof empfangen und unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle zur Stadt begleitet. Von 12 bis 1 Uhr konzertierte die Kapelle der hiesigen Wehr am Kriegerdenkmale. Gegen 3 Uhr trat sodann die Wehr auf dem Marktplatz zur Begrüßung der Festteilnehmer zusammen, von wo aus der Abmarsch zum Übungsplatz erfolgte. Die Wehren aus Münster, Ahaus, Borghorst, Gemen, Laer, Nordwalde, Gronau usw. waren erschienen bezw. durch Abordnungen vertreten. Die Begrüßungsrede hielt Herr Bürgermeister Terberger. Die Musterübungen waren sehr gut gelungen, die Wehr zeigte, daß sie auch wirklich Tüchtiges zu leisten imstande ist. Der Herr Fürst zu Bentheim-Steinfurt nebst Gemahlin, Prinzen und Prinzessinnen nahmen die Übungen in Augenschein. Hierauf bewegte sich der sehr

imposante Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Festlokal, woselbst Konzert stattfand. Ein gut besuchter Ball beschloß das schöne Fest.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Cydtuhnen.** Bei dem letzten großen Brande in Rybarti an der Grenze hatten sich mehrere Feuerwehrleute der dortigen freiwilligen Feuerwehr durch besonders umsichtiges Handeln hervorgetan, wodurch die Regatta (Pakrevision), welche auch schon Feuer gefangen hatte, noch gerettet wurde. Von der russischen Regierung sind Anerkennungen für die dabei Beteiligt Gewesenen an Herrn Landrat von Kedern zur Verteilung eingegangen. Der Herr Landrat traf dort ein und übergab im Beisein des Herrn Grenzkommissar Hampe, nach einer Ansprache an die auf dem Schulhose der Elementarschule aufgerückte aktive Feuerwehr, Herrn Amtsvorsteher Depner und Herrn Ziegeleibesitzer Oberpichler je eine silberne Auszeichnung, und den Herren Klempnermeister Paulat, Töpfermeister von Pretschewsky und Friseur Fr. Petrat je eine bronzene Auszeichnung mit den dazu gehörenden Bescheinigungen zum Tragen derselben.

* **Trostberg.** Am 24. Mai cr. wurde der freiwilligen Feuerwehr Trostberg die neugeschaffene mechanische Schubleiter aus der weltbekannten Löschmaschinen- und Requisitenfabrik J. Chr. Braun in Nürnberg durch deren Vertreter zum Gebrauche übergeben. Die im Beisein eines Vertreters des Bezirksfeuerwehrverbandes Traunstein vorgenommene Probe über deren Tragfähigkeit und praktische Handhabung übertraf die Erwartung aller Zuschauer in hohem Maße, indem diese Leiter ein einziger Mann innerhalb einer halben Minute mit Leichtigkeit zum Besteigen fertig aufzustellen vermag. Die Leiter hat selbsttätige Terrainregulierung und auch alle anderen

Vorrichtungen arbeiten automatisch, so daß bei diesem System, was wohl die Hauptsache ist, ein Versehen nicht vorkommen kann. Die Stabilität und Tragfähigkeit ist, wie sich durch die Belastungen zeigte, eine enorme und der Transport durch die hohen Räder sehr erleichtert. Durch diese Neuanschaffung ist das Feuerlöschwesen in Trostberg erheblich verbessert und gereicht dieses der Marktgemeinde Trostberg, sowie der Firma Justus Christian Braun in Nürnberg zur größten Ehre.

Internationaler Feuererhütungs-Kongreß, London.

Wegen des Besuches des Präsidenten Loubet in London sind einige kleine Programmänderungen für den in der Woche vom 6. bis 12. Juli stattfindenden Kongreß nötig geworden. Die Eröffnung wird nunmehr Montag, den 6. Juli, Mittags, durch den Lord-Mayor von London erfolgen. Der erste offizielle Empfang findet am 6. Juli, Abends 9 Uhr, statt und die erste geschäftliche Sitzung Dienstag Vormittag. Der historische Festzug in der Internationalen Feuerschutz-Ausstellung ist für Montag Nachmittag festgesetzt. — Es dürfte von Interesse sein, daß bereits über 20 Regierungsvertreter größerer Staaten zum Kongresse angemeldet sind und über 120 bedeutende Städte Delegierte entsenden werden. — Die Anmelde-Listen für den Kongreß sind mit Ausnahme für Vertreter offizieller Behörden, Institute und Vereine, bereits geschlossen.

Der Feuerwehrmann

Zeitungs-Preisliste Nr. 2649

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen.

Anzeigen.

Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Nürnberger Feuerlöschgeräte und Maschinenfabrik A.-G.
vorm.
Justus Christian Braun, Nürnberg

Größtes Etablissement seiner Art
Nürnberg empfiehlt
1127

Patent-Balance-Leitern
mit selbsttät. Terrainregulierung, fester Stützung, automat. Auslösung der Einfallhaken und selbsttät. Verbindung der einzelnen Leiterverspannungen. 4, 3 und 2 rädig für alle Steighöhen.

Ferner: **Nürnberger Schiebleitern**
in verschied. praktischen Ausführungen.

Patent-Drebleitern
zum Ausschleiben durch Hand-, elektr. Kraft-, Luft- oder Kohlensäuredruck, für Pferdetransport oder Automobilbetrieb.

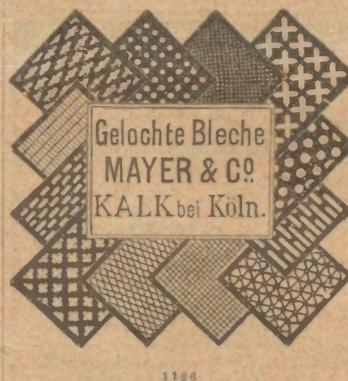
Die beste Leiter der Gegenwart.
Anstelleitern und alle sonstigen Steiggeräte.

Lenz'sche und andere Hakenleitern.

Dampfspritzen u. Handkraftspritzen
Automobil-Dampfspritzen,
Elektro-Automobilspritzen,
Benzinmotor-Spritzen.

Kohlensäure-Spritzen.
Automobil-Mannschafts-
und Gerätewagen.

Kataloge gern zu Diensten.
Bekannt hochsolide u. reelle Bedienung.

Eiserne

Feuerwehr-Steigertürme

1184 neuester Bauart
Heizbare Schlauchtrockentürme
und Spritzenhäuser
von Eisen und Stein
liefert als Spezialität

W. Martin
Eisenbau-Anstalt
Martin in Westfalen.

E. Thorn, Elberfeld

Spezialgeschäft in Feuerwehrartikeln

liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Preisen
sämtliche

Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände und Löschgeräte

wie: Helme, Gurte, Beile, Steigerleinen, Karabinerhaken, Uniformen in jeder Ausführung; Laternen für Kerzen, Oel und Acetylen, sowie elektrische Laternen; Signalhörner und Huppen; Petrol-, Harz- und Wachs-fackeln; rohe und gummirte Hanfschläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre und Strahlrohre; Rauchschutz- und Rettungs-Apparate, Sprungtücher; Verbandtaschen und -Kasten; Tragbahnen, Schlauchhassel und Gerätewagen; vorschrittmässige Achselstücke und Abzeichen; Hakenleitern in jeder Länge, leicht, handlich, solide und stabil.

1188

Gustav Ewald, Cüstrin 2

***** Filiale **Berlin SW., Lindenstr. 43**

Fabrik für Feuerlöschgeräte
und Kranken-Transportwagen

empfehl als **Spezialität:**

Ewald's

Patent-Schiebeleiter

Modell Nr. 5c

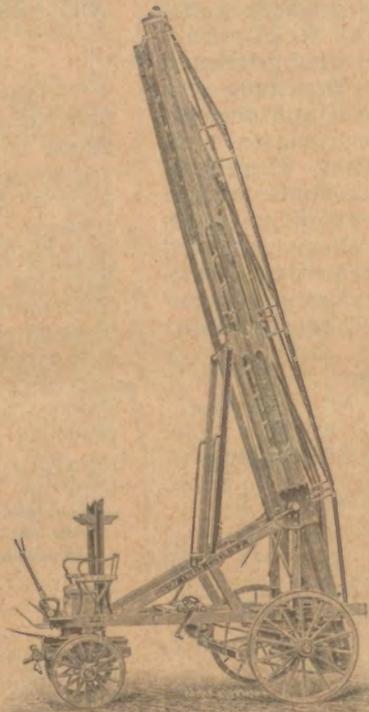
ohne festes Stützdreieck, mit
losen, verkürzten, sich selbsttätig
feststellenden Stützen, sowie mit
gesetzlich geschützter Auszugs-
Begrenzung. (Patent angemeldet.)

Alle übrigen

Feuerwehrgeräte und Ausrüstungsstücke

in bekannter, gediegener Ausführung.

Der jetzt erschienene neue Preis-
katalog 1903 wird Interessenten auf
Wunsch kostenfrei übersandt.



Instrumente
für 1172
**Feuerwehr-
Musikkorps**
liefert in
unübertroffener
Qualität zu
billigsten Preisen

Ernst Reinh. Voigt

Markuekirchen 802

Signalhörner, Huppen, Pfeifen,
Trommeln etc. in grosser Auswahl.

Reparaturen an allen Musik-Instru-
menten schnellstens
bei billigster Berechnung.

Katalog gratis und franko.

**Reinecken &
Lohrmann**
Unna-Königsb.
Westf. 1165
Eisenkonstruktionen
Feuerwehr-
steigertürme
Gerätehäuser
Schlauch-
trockentürme.



Telefon 144

Wesfäl. Turn & Feuerwehr-
Central-Fabrik
Heinr. Meyer
Hagen/W.

Neu! Steigerleitern mit Stahlrohrhaken
ungemein leicht, unerreich, stabil. Neu!
Die amtlichen Abzeichen und Achselstücke in
besonders feiner und billiger Ausführung.

Mechanische Leitern neuester verbesserter Banart stets am Lager
und an der Fabrik zu besichtigen.

Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. 1141

liefert in anerkannt bester
Ausführung

Führer-, Steiger- und
Mannschafts-Ausrüstungen
als: Helme, Uniformen,
Gurte, Beile, Seile, Kara-
biner, Laternen, Huppen-,
Signalhörner etc.
Rettungs-, Transport-, Lös-
u. Beleuchtungs-Geräte:
Haken, Schiebe-, Anstell-
leitern, Sprungtücher,
Rettungs-, Rauchapparate,
Spritzen, Wasserkufen, Ge-
räte, Schlauchwagen,
Hauf-, gummirte Schläuche,
Verschraubungen,
Kuppelungen, Standrohre,
Petrol-, Harz-, Wachsackeln
etc.

Aktiengesellschaft

Mix & Genest

Telephon- und
Telegraphen-Werke.

Zweigniederlassung: **Köln a. Rh.**

Limburgerstrasse 25.

Feuermelde- und Alarm-Anlagen

für grosse, mittlere, kleine Städte und Ortschaften.

Prospekte und Kostenanschläge
gratis. 1152



Uniform-Fabrik

A. Blanck, Köln a. Rhein

Stolzestrasse 24.

Feuerwehr-Uniformen und Ausrüstung

nach jeder Vorschrift und in jeder Preislage.

Die amtlichen vorgeschriebenen Abzeichen billigst.

Musterstücke u. Preisliste fr. zu Diensten.

Feinste Referenzen. 1147



Liederbücher

mit kernigen Texten und bek.
Volksmelodien, begeisternd auf
die Geselligkeit wirkend

**H. Schneider, Buchdruckerei
Siegen.** 1159

Wachsackeln

(Original-Fabrikat des Erfinders)
liefert billigst 1097

Carl Reinshagen

Strasse bei Lennep.

Der heutigen Nummer
ist eine Extra-Beilage von
Wilhelm Billes in Rhendt
beigelegt. 1190